

Lesung von Alois Feuerer und Eberhard Wind aus Thomas Bernhards „Die Ursache“ (1975) am Samstag, dem 6. Mai 2006 auf Schloss Feldegg

*Sehr geehrte Frau Hanreich, sehr geehrter Herr Hanreich!
Lieber Herr Hennetmair!
Liebe Besucher der heutigen Lesung!*

Wir begrüßen Sie alle sehr herzlich zur heutigen Lesung im Rahmen der Frühlings- und Kulturwochen in Ihrem so schönen „Landl“ und möchten uns schon jetzt für die Einladung sowie für Ihren Besuch und Ihr Interesse bedanken. Heute gedenkt die Welt ja des 150. Geburtstages des großen Seelenforschers Sigmund Freud, der gefordert hat: „*Wo Es war, muss Ich herrschen!*“ Das ist ein Motto, dem sich auch unser heutiger Schriftsteller, Thomas Bernhard gerade bei der Arbeit an seiner Autobiographie besonders verpflichtet fühlte. Vor einem Jahr haben wir zum ersten Mal auf Einladung der Schlossherrin Frau Lotte Hanreich hier im Schloss Feldegg Werke von T.B. vor wenigen Besuchern gelesen. Damals waren wir zu viert, wir zwei und noch zwei Damen, die T.B.s Gedichte lasen. Heute müssen sich mit zwei männlichen Lesern begnügen. Wir hoffen, im nächsten Jahr hier bei Anwesenheit von Herrn Henntemair, **T.B. s Prosa- buch „JA“**, in dem Herr Hennetmair als der Realitätenvermittler Moritz porträtiert ist, vorstellen zu können.

Hören Sie aber jetzt eine Stelle aus dem Buch, das heute im Mittelpunkt steht. Es ist eine Stelle, die Auskunft gibt über T.B.s Antrieb zu schreiben. „*Eine meiner Überzeugungen war, die **Wahrheit** könne unter keinen Umständen dem Zwang und der Gewalt unterliegen. Und weiter: **Ich bin begierig darauf, mich erkennen zu lassen**, in welchem Maße ist mir gleichgültig, wenn es nur wirklich geschieht. Und weiter: **Es gibt nichts Schwierigeres, aber auch nichts Nützlicheres als die Selbstbeschreibung**. Man muss sich prüfen, muss sich selbst befehlen und an den richtigen Platz stellen. Dazu bin ich immer bereit, denn ich beschreibe mich immer und ich beschreibe nicht meine Taten, sondern mein Wesen. Ich habe mir zum Gesetz gemacht, **alles zu sagen**, was ich zu tun wage, und ich enthülle sogar **Gedanken, die man eigentlich nicht veröffentlichen kann**. Und weiter: wenn ich mich kennen lernen, so deshalb, damit **ich mich kennen lerne, wie ich wirklich bin, ich mache eine Bestandsaufnahme von mir.**“*

Für diese Abendlesung haben wir uns das **erste autobiografische** Buch T.B.s gewählt, nämlich „Die Ursache – Eine Andeutung“, das 1975 erschien. Ihm folgten bis 1982 noch weitere vier Erinnerungsbücher, die heute zum Besten gezählt werden, was es auf dem Gebiet der Memoiren- oder Erinnerungsliteratur gibt. T.B. schreibt mit einer bis dorthin unbekanntem **Schonungslosigkeit, von einem unaufhaltsamen Zwang zur Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit** beseelt, wobei

er sich bewusst ist, dass man **die Wahrheit nicht beschreiben, sondern höchstens „andeuten“** kann, wie sie es auch heute immer wiederholt hören werden.

Zuerst aber noch ein paar **Elementar- Informationen** zu Thomas Bernhard.

T.B. wurde 1931 als lediges Kind der Haushaltshilfe **Herta Bernhard** in Holland geboren. T.B. starb im Alter von 59 Jahren als **erfolgreichster Schriftsteller** Österreichs der Nachkriegszeit. Er hatte 20 Prosabücher, 20 Bühnenstücke und über 400 Gedichte geschrieben und gehört damit zu den klassischen 3 Sparten- Dichtern, die es heute gar nicht mehr gibt. Bis auf den Nobelpreis hat er alle möglichen Literaturpreise erhalten. Hätte er länger gelebt, hätte er ihn mit Sicherheit – vielleicht an Stelle von Elfriede Jelinek- erhalten. T.B. Werke sind in über 25 Sprachen übersetzt. Derzeit laufen Inszenierungen seine Stücke auf den Bühnen von über 35 Ländern aufgeführt.

Bernhard wäre heute bereits 75 Jahre alt. Einige unter uns könnten oder können zeitgeschichtliche Erfahrungen und Entwicklungen in Österreich mit ihm teilen.

T.B. hat in **schwerer Kindheit, in Kriegserfahrung und in zeitweiser schwerer 40jähriger Krankheit das eigentliche Kapital** für seine Schriftsteller- Existenz gesehen. Indem er diesen seinen „**Herkunftskomplex**“ bewältigte, schuf er eines der eindrucksvollsten Werke deutscher Sprache.

In dem ersten Buch von T.B.s fünf Erinnerungsbüchern „*Die Ursache. Eine Andeutung*“ schreibt Bernhard über seine **Internatszeit in Salzburg**. Es sind dies die Jahre 1943 bis 1946, also die letzten Kriegsjahre und die beiden ersten Jahre der Nachkriegszeit, schwere Jahre für alle und insbesondere für den Salzburger Internatsschüler und Gymnasiasten T.B., die mit dessen Entschluss, den Besuch des Gymnasiums abzubrechen, enden. Eindringlich schildert er seine **Ohnmacht gegenüber dem Nationalsozialismus, dem Katholizismus und dem Luftkrieg**. Seine **Not ist so groß**, dass T.B. im August einen **Selbstmord versucht**. Letztlich aber behauptet er sich gegen Staat, Kirche und Schule.

Am Ende dieser kurzen Einführung möchte ich Ihnen zur Erleichterung des Verständnisses noch das Personal, von dem die Rede ist, vorstellen.

Das ist zum ersten die **Mutter**, eine „wunderbare Frau“, wie sie der Sohn in seinem ersten Erinnerungsbuch trotz aller Vorbehalte nennt, die von 1904 bis 1950 lebte und die im Alter von 46 Jahren erbärmlich an Gebärmutterkrebs gestorben ist.

Da ist der **Vater**, den er nicht kennt, der von 1905 bis 1940 lebte, ein Schreiner- geselle aus Henndorf am Wallersee, der die Frau und das Kind, das er gezeugt hat, verlässt, Wehrmachtsangehöriger wird, sich in Berlin verehelicht und als Vater ein Tochter und Alkoholiker durch Selbstmord aus dem Leben scheidet.

Da ist der **Großvater Johannes Freumbichler**, ebenfalls aus Henndorf stammend, Heimatschriftsteller, prägend und bestimmend für die geistige Entwicklung seines Enkels. Sozialist, dem seine Frau und Tochter durch ihre Arbeitseinkünfte die Schriftsteller- Existenz ermöglichen. Der Enkel ehrt in mit den Worten: „*Er war mein einziger von mir anerkannter Lehrer gewesen.*“

Da ist die **Großmutter Anna Bernhard**, die der ersten unerträglichen Ehe mit einem Salzburger Schneider mit drei Kindern entlaufen ist, *eine tapfere Frau*, wie sie der Enkel im Buch nennt, und „*die einzige, die ihr ganzes Leben ungebrochene Lebensfreude gehabt hat.*“

Weiterhin ist von seinem **Halbbruder Peter Fabjan**, dem heutigen Dr. Peter Fabjan, aus der Ehe der Mutter mit dem **Friseur Emil Fabjan**, dem T.B.- Erben, Besitzer der Verwertungsrechte und Vorsitzenden der T.B.- Stiftung, die Rede.

Hören Sie nun also einige Kostproben aus dem ersten der autobiographischen Bücher, die wie gesagt, „*zu den großen literarischen Dokumenten des vergangenen Jahrhunderts gehören.*“ und eine schonungslose und intensive autobiographische **Bestandsaufnahme** darstellen.

Wir wünschen Ihnen für die folgende Stunde **gute Konzentration** und andauernde **Aufmerksamkeit!**

Die von uns gewählten Passagen:

Seitenangaben der 3 bändigen Residenz- Ausgabe (1978)

- | | |
|-----------|--|
| 95 – 101 | Eberhard
Grenzgängerei / Schreibmotiv: Erkenne Dich selbst / |
| 101 – 109 | Alois
Die Bedeutung Montaignes/ Der Einfluss des Großvaters /
Die Großeltern / Die Mutter |
| 25 – 31 | Eberhard
Erinnerung an die Bombenangriffe – |
| 31 - 33 | Alois
Prägung durch den totalen Krieg – |
| 113 – 117 | Eberhard bzw. Martin
Salzburg / Montaigne / Empathie mit zwei Opfern: Dem Lehrer
Pittioni einem verkrüppelten Mitschüler – |
| 117 - 124 | Alois
Die Unbarmherzigkeit der Gesellschaft – Den Leidenszustand
hinter der Maske verbergen – Austritt aus dem Gymnasium –
Antritt der Lehrzeit |

Alois Feuerer / 6. Mai 2003